**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 21 (1927)

Heft: 6

**Artikel:** Samuel Heinickes Leben und Wirken [Fortsetzung]

Autor: Schumann, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-922682

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Alten, denen Herzeleid und Not schon viele Furchen in Stirn und Wangen gemeißelt, sehlen nicht und zeigen sonnigen Augenglanz mit den Jungen, die als frische Menschenblüten unter die Alten eingestreut auf der Kirchenbank sigen. Das gemeinsame Empfinden des schweren Gesbrechens ist die natürliche Unterlage für den starken Gemeinschaftsgeist der Taubstummen, welcher sie mit dem Verlangen nach Erbauung am Sonntag zusammensührt. Es meldet sich bei ihnen aber auch die Sehnsucht nach innerer Umgestaltung, nach Ueberwindung des Bösen und Sieg des Guten.

Es wurden vom Taubstummenpfarrer das Jahr hindurch in den verschiedenen Teilen des Kantons, zu Stadt und Land, in Berg und Tal, 346 Besuche gemacht. Bei diesen Besuchen sieht man am besten hinein in die rauhe Wirklichkeit des Taubstummenlebens. Da geht erst recht ein Sonnenstrahl über das Gesicht, wenn die Gehörlosen eines Besuches gewürdigt werden und das sind immer rechte Freudenstunden für beide Teile. Geben diese Besuche den Taub= stummen das Gefühl des Wertseins und des Geachtetseins, so freue ich mich wiederum an den Liebesbezeugungen meiner Gemeindeglieder. Wie viele Taubstumme leisten als Handwerker, Anechte und Mägde, als Arbeiter und Arbei= terinnen dem hörenden Volk ausgezeichnete Dienste, sind sparsam, fleißig und brav und ent= wickeln eine Reihe von guten Eigenschaften, die auf die Triebfeder einer rechtschaffenen Gesin= nuna hinweisen.

Neun Taubstumme sind im Berichtsjahr gestorben und es war mir eine liebe Pflicht, an Sarg und Grab den Gruß der Schicksals= genossen zu überbringen. In aller Schlichtheit war ihr Leben ein stilles Wandern dem höch=

sten Ziele zu.

Die Rechnung für das Jahr 1926 weist erfreusicherweise wiederum eine bescheidene Vermögensvermehrung von Fr. 740.85 auf. Dieses befriedigende Ergebnis wurde ermöglicht durch Geschenke und die erhöhten Beiträge der Kirchgemeinden, von denen uns Konolfingen-Stalden, Köniz und Steffisburg überdies durch Ertrakolletten erfreuten. Ein schönes Zeichen von Opfersinn beweist mit ihrem Beitrage auch die Gemeinde Abläntschen. Auf 1. Januar beträgt das Vermögen Fr. 8989.68. In verdankenswerter Weise haben die Kirchgemeinden Herzspenbuchsee, Frutigen und Saanen die geslamten Bewirtungskosten des dortigen Predigtzentrums übernommen.

# Aus der Taubstummenwelt

Bur Samuel Heinide=Feier. Berichtigung: Die Tagungen der deutschen Taubstummenlehrer und der deutschen Taubstummenlehrer und der deutschen Taubstummen in Hamburg sinden nicht zur gleichen Zeit statt, sondern die Lehrer tagen schon an Pfingsten und die Taubstummen erst im August, worüber in nächster Nummer mehr berichtet wird.

## Samuel Heinides Leben und Wirken.

Den Taubstummen erzählt von Dr. Paul Schumann in Leipzig. (Fortsetzung.)

Im Jahre 1769 begann Heinicke den taubstummen Sohn des Müllers zu unterrichten und förderte ihn durch Schrift und Fingersalphabet so weit, daß er 1773 konsirmiert und zum Abendmahl zugelassen werden konnte. In den Hamburger und Altonaer Zeitungen erschienen günstige Berichte. Die Bauern und Schiffer wurden stolz auf ihren Schulmeister und hörten nicht mehr auf ihren Pfarrer, der auf der Kanzel gegen den Taubstummenuntersricht gepredigt hatte. Er sagte: Gott hat den Menschen stumm gemacht und der Taubstummensunterricht ist ein Eingriff in Gottes Pläne. Samuel Heinicke ließ sich dadurch nicht irre machen, er wandte sich mit immer größerem Eiser dem Taubstummenunterricht zu.

Er hatte beobachtet, daß eine bleibende Vilsung auf dem Wege der Schrift nicht zu erreichen war, daß die so unterrichteten Taubstummen immer noch fremd und einsam in ihrer Umgebung und unter den andern Leuten standen. Er ersuhr auch auß alten Schriften, daß schon versucht worden war, Taubstumme daß Sprechen zu lehren. Daß probierte er nun auch. Samuel Heinicke ist also nicht der Erstinder des mündlichen Versahrens im Taubstummenunterricht. Aber er wieß in seinen Ausstummenunterricht. Aber er wieß in seinen Lussähren und in seinen späteren Schriften nach, daß diese Unterrichtsweise auch innerlich gesrechtserigt ist.

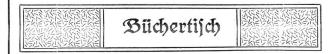
So ist Samuel Heinicke wahrer Begründer der Sprachmethode geworden, und es ist recht, daß man diese Unterrichtsart die deutsche Methode des Taubstunmenunterrichts nennt.

Samuel Heinicke lehrte die Taubstummen, die zu ihm kamen, sprechen. Das machte noch viel größeres Aussehen als sein erster Versuch. Die Zeitungen, die Gutachten bekannter Gelehrten zollten ihm Anerkennung. Vornehme Taubstumme aus allen Ländern zogen nun in das bescheidene Schulhaus ein. Unter ihnen zeichnete sich besonders die Baronesse Dorothea von Viestinghoff aus Kurland aus. Ihre Ausbildung, die mit einer glänzend verlausenen mündlichen Prüfung abschloß, sicherte Heinickes Kuhm als Taubstummenlehrer.

Heinicke trat nun in die Deffentlichkeit, er schrieb Auffätze über den Taubstummenunter= richt, er ließ eine "Biblische Geschichte" drucken, das erste Schulbuch für Taubstumme. Sein Schulhaus wurde zu eng, seine Zeit zu knapp. Er hatte eine zahlreiche Familie. Der in Dresden geborene Sohn Karl starb 1758 in Hamburg, 1760 wurde Johann Rudolph geboren, der 1787 in Leipzig starb, 1763 Johanne Caroline Tugendreich, die sich 1788 mit Ernst Adolph Eschte vermählte und bis 1845 lebte, 1767 ober 68 Carl August Dietrich, der 1838 als Taub= stummenlehrer in Crefeld starb, 1769 Johanne Charlotte, die sich 1795 mit Johann Friedrich Oswald verehelichte, 1807 von ihm geschieden wurde 1816 starb. Dazu kamen seine taub= stummen Pflegekinder. Seine treue Gattin war seit der Geburt der letzten Kinder kränklich, sie konnte sich nicht wieder erholen und starb im November 1775. Das war ein schwerer Schlag für Heinicke, der nun auch noch um das Hauswesen sich kümmern mußte. Das wurde selbst seiner Kraft zu viel und er sah ein, daß er auf die Dauer nicht alle seine Geschäfte durch= führen konnte. Aber den Taustummenuntericht wollte er nicht aufgeben, er sehnte sich viel= mehr, nur für die Taubstummen zu arbeiten.

Das Schulhaus in Eppendorf war nun zu einer vielbesuchten Sehenswürdigkeit geworden. Einmal kam auch ein kurfächsischer Offizier zu Beinicke und erweckte in ihm den Gedanken der Rückkehr ins Baterland. Der Offizier wollte ihn dem Minister empfehlen und ein Gesuch Heinikes vorbereiten. Beinicke ging voll Eifer auf den Vorschlag ein, Graf Schimmelmann wollte ihn halten und bot ihm ein Haus in Wandsbek an. Aber die Heimat zog zu gewaltig. Heinicke reichte am 8. Juli 1777 ein Gesuch an den Kurfürsten Friedrich August von Sachsen ein. Er bat darin, sein Institut nach Leipzig verlegen zu dürfen und ihm ein Gehalt von 400 Thalern zu bewilligen. Schon am 27. Juli 1777 erfolgte eine zusagende Antwort, am 13. September seine förmliche Berufung und Anstellung mit der

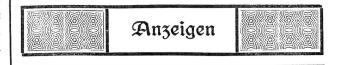
Bedingung, arme Taubstumme unentgeltlich zu unterrichten und seine Methode andere zu lehren. Nun gab Heinicke Ende Oktober 1777 sein Amt in Eppendorf auf, bat aber um Auf= schub der Ueberfiedlung bis zum Frühjahr. Er verlegte sein Institut im November nach Ham= burg und verheiratete sich am 8. Januar 1778 zum zweitenmal mit einer jungen Witwe Unna Catharina Elisabeth Morin, geb. Kludt. Sie hatte zwei taubstumme Brüder, die Beinicke unterrichtete. Er hatte ihre Fürsorge um die Taubstummen kennen gelernt und hat sich auch nicht in ihr getäuscht. Sie ist seinen Kindern aus erster Ehe, die zum teil noch unerzogen waren, eine gute Mutter gewesen, sie hat ihm noch drei Kinder geschenkt, Wilhelmine Rosina, die sich 1809 mit Carl Junghenn in Hamburg verheiratete und 1813 starb, Amalie Regina, 1783 geboren und 1843 als Gattin Carl Gottlob Reichs verschieden, Samuel Anton, 1788 geboren, der in Hamburg in Trunk und Ber= kommenheit starb, aber der Ahne einer zahl= reichen Nachkommenschaft geworden ist und den Namen Heinicke vererbte. (Schluß folgt)



## Berein für Berbreitung guter Schriften.

Don Correa. Novelle v. Gottfried Keller. (Preis 30 Rp.) — Die Novelle spielt teils in Lissabon und einem alten phantastischen Schlosse am Meer mit einer grauselichen Gesellschaft, teils am Westrand Ajrikas von St. Paul von Loanda bis weiter südlich in das Reich des Königs von Angola, des grausamen Thrannen. Bei aller Komantik blieb der Humor nicht vergessen.

Erinnerungen eines Kolonialfoldaten auf Sumatra. Bon Ernft Hauser. (Preis 30 Rp.) Ein jest im Zolldienst tätiger Schweizer berichtet sehr anschaulich von seinen Erlebnissen in holländischen Diensten auf Sumatra und Java.



Bereinigung der weiblichen Taubstummen Sountag den 20. März, nachmittags 2 Uhr in der Taubstummenanstalt Wabern.